

Saale-Beitung.

Sechsbundbreitiger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche mit 30 Pfg. und in der Expedition, von untern Annoncen in allen Annoncen-Expeditionen angemessen. Bekleben die Zeile 75 Pf. Erhöht wesentlich wöchentlich, Sonntags und Montags einmal, sonst gewöhnlich täglich. (Der Abdruck unserer Original-Beitrag ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Im Falle vierteljährlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., anst. d. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6552 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich: **Max Schaxe** in Halle.
Erscheinens von 10^u bis 12^u, 16^u.
Herausgeber: Redaktion Nr. 2322. — Expedition Nr. 170.

Nr. 225.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 16. Mai

1902.

Dhunnächtiger Zorn.

Die agrarische Presse gefäßt sich in heftigen Ausfällen gegen die Profiteerverkämpfung von Vertretern deutscher Städte, die am Montag in Berlin Verwahrung gegen den agrarischen Nationalismus und die geplante Verleinerung der notwendigen Lebensmittel eingelegt haben. Besonderen Groll hat die tapfere Rede des Oberbürgermeisters Gauß aus Stuttgart erregt, der in martialischen Worten die dem Gemeinwohl drohenden schweren Gefahren des neuen Zolltarifs gesehentlich hat. Vor allem unbehagen ist den Agrariern der erneut geäußerte Nachweis, daß die Landwirtschaft selbst keinen Nutzen von den geplanten Zollhöherungen haben, sondern vielmehr Schaden erleiden wird. Darüber kommt auch die ausgefallene Dialektik der agrarischen Argumentation nicht hinweg, daß nennenswerten momentanen Gewinn aus den Zollhöherungen nur eine Viertel Million Großlandwirthe haben kann. Wer so und so viel Hundert oder tausend Tsd. Getreide verkauft, dem bringt eine Zollerhöhung von 1-2 M. schon ein erhebliches Einkommen mehr ein. Aber, und das ist das wesentliche, nur der eigentlichen Latifundienbesitzerin und den großen Fideikommissbesitzerin erwächst ein dauernder Vortheil, da bei ihnen von Güterverkauf und Vererbung keine Rede ist. Fast allen übrigen Landwirthen, die überhaupt einen Vortheil haben, winkt nur ein zeitweiliger Mehrerwerb ihrer Wirtschaft. Bei dem nächsten Verkauf oder bei der ersten Erbtheilung hat ihn die Grundrente wieder aufgezehrt, ja diese wird schon wieder einen Spekulationsgewinn über ihn hinweggenommen haben. Das ist die unerbilligste Forderung, die sich aus der bisherigen Entwicklung ergibt. Gleiche Ursachen haben gleiche Wirkungen, so lange keine Gegenwirkungen kommen. So lange die heftige Konkurrenz um die Grundrente besteht, muß somit die Noth der Landwirtschaft trotz aller Schußhilfe wiederkehren.

Und nicht nur das: sie muß sogar in stets gesteigertem Maße wiederkehren. Denn die Erhöhung der Grundrente hemmt die Betriebsverbesserung. Das ist so selbstverständlich, daß darüber kaum ein Wort nötig ist. Wer als Käufer oder als Erbe 1000 M. mehr in den Boden stecken muß, hat 10000 M. weniger für den Betrieb feil zu lassen und muß, um dies Betriebskapital zu erhalten, den Boden tiefer verkaufen, ist also schwerer in der Lage, der mit besten Betriebsmitteln angelegten Konkurrenz die Spitze zu bieten. Wenn also die Rölle kommen, so wird die Anstandslos Konkurrenz, die ihren Markt zu erhalten wünscht, ihre Produktionsbedingungen zu verbessern suchen, damit sie noch billiger als bisher anbieten kann. Und da sie freier ist als die inländische Landwirtschaft, so kann sie das auch leichter durchführen. Der Unterschied zwischen den gesamten Produktionskosten pro Ertragsseinheit muß sich somit vergrößern. Das Ausland kann im Verhältnis zu uns noch billiger produzieren als heute.

Der Erfolg muß nun folgender sein: das Ausland bietet noch billigeres Getreide als jetzt. Die erhöhte Zolldifferenz wird dadurch überwinden, und das Ergebnis ist, daß wir Deutsche zwar allemal viel theureres Brot essen als das Ausland, daß aber unsere Landwirtschaft binnen kurzem nicht einmal den oben geschätzten Momentanwert, sondern nur die gesteigerten Bodenpreise und Bodenfruchtbarkeit davoneinträgt.

Nun könnte man freilich auf die Industrie hinweisen und darthun, daß doch auch sie sich mit Schußsüllen zu umgeben suche und gerade dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande nicht gemindert habe. Allein die Industrie arbeitet von vornherein unter anderen Bedingungen. Sie ist in Bezug auf Steigerung der Betriebsgröße und Betriebsmengen viel freier. Schon die Konkurrenz ist allseitig entwickelt und zwingt die zurückgebliebenen Betriebe, die Produktion zu verbessern oder zu weiden, und sie muß weiterhin so produzieren, daß die Konkurrenz mit dem Auslande möglich bleibt. Und wenn sie einmal im spekulativen Tummel die Kurze zu hoch hinaufgetrieben hat, so läßt der Markt die Kurze gleichsam automatisch wieder sinken; läßt die Fallenden fallen und die Produktion kann von neuerer Konkurrenz aus wieder neu beginnen.

Gerade das aber verhindert der eigentliche monopolistische Charakter des Handelsbetriebs; und gerade die Grundrenten sind's, die die großen Landbesitzer durch die Rölle vor allem erhalten und steigern wollen. Wenn also der Vergleich der Landwirtschaft mit industriellen Betrieben möglich ist, so ist es nur der Vergleich mit solchen Betrieben, die eine ähnliche Monopolstellung und eine ähnliche Entwicklung haben. Das sind vor allem die Apotheken. Hier haben die Apotheker, auf ihre Kosten pochend, auch seit einigen Jahrzehnten die Preise der Betriebe auf unerhörte Höhe angehoben. Es wurden Apotheken zu 200,000, 300,000 M. und mehr verkauft. Der neue Besitzer mußte also schon 800, 12000 M. und mehr verdienen, ehe er einen Penny Gewinn übrig behielt. Und nun findet auch hier heute die Betriebssteigerung nicht mehr in dem Maße statt, wie ehemals, ja es soll eher ein Betriebsrückgang festzustellen sein. Die kapitalistische Rente ist damit den neuen Betriebsinhabern zum Fluch geworden.

Das sind die Ursachen der Zollerhöhung. Daernde Reichtheilung und Landwirtschaftlichen Vertriebs zu Gunsten vorübergehender Geldeinlagen einiger Weniger, daernde Vertheilung auch der Weinger, sofern sie Landwirthe sind, zu Gunsten der Weinger, die als Latifundienbesitzer durch die Größe ihres Besitzes und namentlich noch durch Fideikommiss gegen Konkurrenz geschützt sind, oder solcher, die es verstehen, rechtzeitig ihre

Grundrente zu realisieren, damit aber aufhören, Landwirthe zu sein. Daernde Vertheilung der gesamten in der Industrie und landwirtschaftlichen Entwicklung, daernde Gesicherung des Existenzstumpfes für die ganze Nation.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

* Gestern vormittag 11 Uhr traf der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in Wiesbaden ein. Der Kaiser war zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Um 12 Uhr nahm der Monarch auf dem Wege vor dem Anstalt die Parade über das Hessische Jäger-Regiment von Gersdorff Nr. 80, die Unteroffizierskade in Wiesbaden und die in Wiesbaden garnisonirte Abtheilung des Hessischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 ab; letztere war zu Fuß angetreten. Auf dem Paradeplatze waren erschienen: der kommandirende General des 18. Armeekorps, General-Adjutant General der Infanterie von Vincke, und die Generalkommando. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, als Chef des Jäger-Regiments Nr. 80, rückten in Wagen, der Kaiser in der Uniform der Garde-du-Corps zu Pferde mit dem Helmverzierungen in der Hand, ebenso Prinz Friedrich Karl von Hessen, welcher das Band des Schwarzen Adlerordens trug und die Herren des Kavallerieregiments. Der Kaiser begrüßte die Truppen mit dem Winken. Die Front ab, wobei der Wagen der Prinzessin folgte, und nahm dann den Vorbesitz der Truppen ab. Sodann begab er sich ins Schloß, wobei die Fahnencompagnie folgte und sich mit der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach dem Offiziers-Kasino des Jäger-Regiments v. Gersdorff Nr. 80, wo er mit der Prinzessin und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen an einem Frühstück des Offizierscorps des Regiments von dem Obersten Grafen von Reitel, vom Kaiser zur Rechten begleitet, um 4 Uhr von Wiesbaden wieder ab. Um 6 Uhr traf der Großherzog von Hessen dort ein. Zur Abendessen beim Kaiser waren geladen der Großherzog von Preußen, den Oberst-Waizler und Oberstleutnant Freiherr v. Dierbach begleiteten, ferner der Generalleutnant Prinz Lubow, der Kommandirende General von Gumbert sowie der Reichspräsident Prinz Vastier.

* Prinz Albrecht von Preußen und die übrigen kranken Fürstlichkeiten sind gestern um 4^u Uhr in Madrid zu den bevorstehenden Anbahnungsfeierlichkeiten eingetroffen. Der Prinz von Anstalt, sowie der Minister des Aeußeren, der Kriegs- und der Marine-Minister, ferner der deutsche Botschafter von Adowitsch waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Prinz Albrecht entließ sich aber dem Botschafter und dem Prinzen von Anstalt beglückwünschte; daran begab er sich in das königliche Schloß, wo er während seines Aufenthaltes in Madrid wohnen wird. Am Bahnhof wurden die militärischen Ehren erwiesen; eine ungeheure Menschenmenge hatte sich bereits beim Eintreffen der Fürstlichkeiten eingegeben.

* Der König von Schweden und Norwegen ist gestern abend um 11 Uhr in Wiesbaden eingetroffen. Der König wurde am Bahnhof von dem Obersten Grafen von Reitel, sowie zahlreichen dort lebenden Scandinaviern begrüßt.

Kurzes Gedächtnis.

Den Konservativen ist es augenscheinlich außerordentlich peinlich, daß der ihnen so nachsehende bündlerische „Wilde“ Lude-Vertragsausfall in der letzten Reichstagsperiode vor der Vertagung freischonm-fürsichlich-Obstruktion zu treiben versucht hat, freilich mit recht negativem Erfolg. Sie schütteln ihn mit allen Kräfte von ihren Nachbarn ab und suchen es so darzustellen, als ob er ihnen nicht nahe stände, sondern im Gegenteil ganz, ganz fern. Das offizielle Organ der Partei, die „Konservative Korrespondenz“, erklärt sogar feierlich: „Wir können nur feststellen, daß die Konservativen keine Ursache hatten, von dem genannten „Wilden“ abzurücken; denn er hat unserer Partei nicht nur niemals nahe gestanden, sondern er ist als deren klarer Gegner oft genug angetreten.“

Die „Konservative Korrespondenz“ fordert dann noch die gemessene Presse auf, von dieser „Feststellung“ Notiz zu nehmen. Wir nehmen die mit davon Notiz, gehalten sind jedoch folgende keine Bemerkung: davon, daß Herr Lude, der als Führer des Bundes der Landwirthe den agrarischen Konservativen so häufig nahe genug steht, jemals als ihr klarer Gegner angetreten wäre, ist uns nichts bekannt. Bekannt ist dagegen, daß Herr Lude 1893 als offizieller konservativer Reichstagsabgeordneter für Marburg-Franckenberg-Kirchhain auftrat, und daß 1898 die Konservativen in Breiten-Geynigen, die diesen Wahlkreis seit 1881 inne hatten, zu Gunsten von Herrn Lude auf jede eigene Kandidatur verzichteten. Das jemand, der 1893 als Vertrauensmann bestlicher Konservativer durch und 1898 als Vertrauensmann bestlicher Konservativer gewählt wurde, „niemals der konservativen Partei nahegekommen“ habe, ist eine Behauptung, die erweisen läßt, wie unbehagen die Obstruktion des Herrn Lude der konservativen Partei offiziell sein muß.

Kirche und Schule.

* Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat kollektivisch durch sein Staatsministerium in Sachsen Pastor Weingart dem Kirchenvater der weimarischen Gemeinde Abda eine Antwort zu theil werden lassen, deren Wortlaut loben bekannt wird, wie man schreibt, nicht verstehen wird, in dem weitesten Kreise mit dem bestbesten Interesse entgegengenommen zu werden. Das interessante Schriftstück lautet folgendermaßen: „Eine königliche Dekret hat Großherzog sich aus Anlaß der von den Mitgliedern der Kirchgemeinde Abda eingereichten Petition in eine eingehende Prüfung der Verhandlungen eingetreten, die die Präsentation des Pastors a. D. Weingart aus dem Kirchhof für die Pfarrstelle von Abda zum Gegenstand haben. Seine königliche Dekret haben sich jedoch nicht befreuen gefunden, die Präsentationsverfahren vom 4. Nov. v. J. anzuhängen. Die kirchliche Vertretung gründet sich auf die für die Landeskirche geltenden Bestimmungen über

das Präsentationsrecht des Kirchenvaters; die Wahrnehmung und Befolgung der bestehenden Bestimmungen als der geüblichen Grundlagen der kirchlichen Ordnung ist um so mehr Aufgabe und Pflicht der hierzu berufenen kirchlichen und kirchlichen Organe, je tiefer die Gemeinde ist. Die damit für die kirchliche und ungeschädigte Weiterentwicklung des kirchlichen Lebens in ihrer bis herigen, in der Landeskirche bewährten Weise gegeben ist.

Eine königliche Dekret würden deshalb auch, daß seitens des Kirchenvaters eine andere Weise der Präsentation erfolge, und vertrauen, daß die Petenten in Verbindung ihres auf dem Gemeinwohl beruhenden Eintrages in Gemeinschaft mit dem Kirchenvater und dem Kirchgemeindevorstand befreit sein werden, den Erfordernissen der kirchlichen Ordnung Rechnung zu tragen und das kirchliche Leben der Gemeinde Abda auf dem bis herigen guten Stand zu erhalten.“ Und die Folge dieser Weigerung? Am Samstag, 10. Mai, wurde, wie schon mitgeteilt, die kirchliche Zusammenkunft und beschloß, von jetzt ab freie, religiöse Vorlesungen abgehalten werden sollen. In Abda konnten bisher sozialdemokratische Redner niemals einen Saal bekommen und bei den Wahlen wurden fast nur konservative Stimmen abgegeben. In Zukunft dürfte das anders werden, dank dem Verhalten gegenüber dem Pastor Weingart.

* Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, in geheimer Deputation mit ihr die Schritte zu beantragen, die geeignet sind, die durch den kirchlich geführten Schulbesuch hervorgerufene Gefahr einer zweifelhafte Schließung der Volksschulen (Klassifikationen) an den Wochentagen der Sonn- und Feiertage abzuwenden.“ Und die Berliner Schulkritik haben bereits gegen die mit den modernen Verhältnisse abkommene einer Großstadt nicht im Einklange stehende Resolution Stellung genommen.

Parlamentarismus.

* Die von einem parlamentarischen Vertriebler verbrochene, auch von einem übernehmenden Nachrich, die preussische Staatsregierung habe auf die Einbringung der angelegten Vorlage zum Einlage des Deutschthums in den Ostprovinzen für diese Tagung des Landtages verzichtet, wird von den „Berliner Volksnachr.“ als nicht zutreffend bezeichnet.

* Zur Verhütung der Agrarier wird der offiziellen Mündener „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Im Schloß der verordneten Regierung sei die Aufhebung des Reichstages niemals geplant worden und es werde nicht bezweifelt, daß, wenn, weder in Verbindung mit der Tarifvorlage, noch durch unüberwindliche Schwierigkeiten bei der Erzielung des Bundesvertrages. — Es machen sich in letzter Zeit wieder freie Anzeichen, die Agrarier nur in guter Stimmung zu erhalten, bei der Regierung bemerkbar.

* Die bayrische Abgeordnetenkammer berief gestern den Antrag an Herrn Reichs-Botschafter. Der Minister des Aeußeren v. Schulerberg erklärte, die Regierung werde, nachdem der betreffende Ausschuss des Hauses einmüthig zu einem diesbezüglichen Kompromisse gekommen sei, einen entsprechenden Gegenentwurf vorlegen, wenn die Kammer der Abgeordneten und der Reichstag dem Kompromisse beistimmen. Die Staatsregierung nimmt die Einführung des direkten Landtagswahlrechts unter den von dem Ausschusse vorgeschlagenen Varianten zu.

Verwaltung und Justizwesen.

* Wie die „Nationalzeitung“ aus zweifelhafte Quelle erfährt, ist die Aufhebung der Berliner Handelskammer und die Anordnung von Personalwegen der über die Reichstagsperiode der ersten Wahlen ankommenden Kontroverse günstig ausgedehnt. Der Reichsminister beschloß nicht, einen bezüglichen Antrag an das Staatsministerium zu stellen. Es wird vielmehr der Beschließung überlassen bleiben, die Frage durch einen Beschluß der Handelskammer und event. auf dem Wege der Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht zum Austrage zu bringen.

* Wegen die Wahlfreiheit der Beamten richtet sich ein Erlaß des Polizeipräsidenten von Berlin. Dieser soll nach dem „Vorwärts“ am Mittwoch sämtlichen Beamten in einem Tagesbefehl bekanntgemacht haben, daß sie entlassen werden, wenn sie, sei es auch nur aus Unkenntnis, fahrlässig wählen. — Diese Nachricht klingt, wie die „Berl. Ztg.“ hervorhebt, schon deshalb unwahrscheinlich, weil es nicht in der Macht des Polizeipräsidenten steht, alle ihm unterstellten Beamten zu entlassen.

Beer und Hölte.

* Der Kommandant des bei Magdaburg vor Anker gelegenen deutschen Kreuzers „Salz“ hat nach Berlin aus Fort-de-France folgende Telegramme geschickt: Wachener von St. Pierre sämtlich todt. Gouverneur von Martinique ebenfalls. 200 verwundet. 3000 Personen der Umgegend sind durch den „Salz“ und das dänische Kriegsschiff „Raffaen“ freigesetzt.

Schlach und Typhus, bis nur 25 Pro...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Schneek] fiel gestern wiederum...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Eisenbahnunfall.] Bei einem Herbergsbus mit dem Personenzug Nr. 524...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Schneewegung.] Rungen-... hell färbt. In einer auf Dienstagabend nach dem...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Wittener Erfahrungen.] In dem... Reichsverein zu Herzberg (Eiser) hat sich für das...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Kalte Witterung.] Starker... Schneeeis, heute nicht unter dem Grad in den...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Der neue Bürgermeister.] Herr... Steiger, ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Aus der Handelskammer.] In... der gestern von der Handelskammer für das...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Lehrerinnen-Prüfung.] Am... Lehrerin-Examinar der Bürgergemeinde hier...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Todesfall.] Gegen... einen von Woda hierher verlegten Holzschmiedemeister ist...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Der neue Bahnhof.] In der... gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Todesfall.] Staatsanwalt Dr. Traut... der im Prozess gegen die Luftschiffbauingenieur...

Wahlkämpfe, 15. Mai. [Todesfall.] Staatsanwalt Dr. Traut... der im Prozess gegen die Luftschiffbauingenieur...

Bermittlertes.

Schnee und Frost. Die gestern aus Voppar und Frank...

ausgeblut und so die Gegend jenseits des Mains zum zweiten...

In Vertikeln für die Notleidenden infolge des Vollenbruchs...

Heberfahren wurde gestern in Berlin der dreijährige Knabe...

Ein hübsches Kind hat die Düsseldorf Polizei...

Die Wasserkräfte des Zamb-Sees in der Schweiz werden...

Ein Punkt im Winter entstand in Kalifornien in Böhmen. Dort...

Ein hübsches Qui pro Quo wird aus London erzählt: Lord...

Schiffs-Zusammenstoß. Die englischen Torpedoboots-zerstörer...

Die Formel für die Erdrotation des jungen Königs von...

Neue Erdbeben und Vulkanausbrüche werden über New York...

Zur Katastrophe auf den Antillen.

Aus New York kommt die neueste Nachricht, daß auch die...

Die der Nacht vom 10. nach London telegraphisch wird, meldet...

Uetzer den Stand der Diskussion in Deutschland wird be...

Die Berliner Stadtverordneten nahmen debattelos den...

Letzte Telegramme.

Wittingen, 16. Mai. Ein Arbeiter tödtete hier im Stra...

Gamburg, 16. Mai. Bei dem Verlaufe, einem über Bord ge...

Paris, 15. Mai. Die unter Leitung von Hans Richter und...

Rosenhagen, 15. Mai. Der gemeinsame Ausschuss des Reichs...

Die Wahlrechtsreform in der schwedischen Kammer.

Stockholm, 15. Mai. Beiden Kammern ist heute die...

Wahlrecht-Anzeigen.

- Am 1. und 2. Freitag 8 Uhr Oberst. Prof. Schmidt... In H. 2. Freitag 8 Uhr Oberst. Prof. Schmidt... In H. 2. Freitag 8 Uhr Oberst. Prof. Schmidt...

